



Mutmacher Andreas (Besi) Beseler im Vordergrund im vergangenen Jahr bei der Radtourenfahrt der Sportfreunde Rodgau.

ARCHIVFOTO: PULWEY

Hilfe möglichst schnell gewähren

Andreas Beseler engagiert sich mit Stiftung für schwer kranke Menschen

Rodgau – Menschen mit Autoimmun- und neurologischen Erkrankungen wie Multipler Sklerose (MS) und Amyotropher Lateralsklerose (ALS) haben häufig nicht nur mit den physischen Auswirkungen der Krankheit zu kämpfen, die dazu führen, dass sie im Alltag und ihrer Mobilität teilweise stark eingeschränkt sind. Die Krankheitsverläufe sind stark unterschiedlich, in der Regel unheilbar und haben große Auswirkungen auf die Psyche der Erkrankten, ihr soziales Umfeld und den finanziellen Status. Die Besi & Friends-Stiftung will helfen. Es wenden sich in der Regel Menschen an sie, die durch Krankenkassen und Ämter nicht ausreichend Unterstützung erfahren. In den ersten drei Monaten dieses Jahres hat die Stiftung bereits knapp 50 000 Euro Fördermittel ausgezahlt oder zugesagt.

Andreas Beseler, selbst an MS erkrankt, Radsportler und Gründer der Stiftung, betont, dass die Organisation nicht nur aus seiner Person besteht, sondern aus Menschen, die in ihrer Freizeit unentgeltlich Veranstaltungen organisieren, Anträge bearbeiten, mit den Antragsstellern Kontakt halten und Plattformen wie die Homepage programmieren.

Was macht das mit Ihnen, Menschen mit Autoimmun- und neurologischen Erkrankungen auf diese Weise helfen zu können?

Für mich und unsere ganze Besi&Friends-Gemeinschaft ist es immer wieder ein großes Geschenk, die Dankbarkeit und Freude der Menschen zu spüren, denen wir helfen konnten, mehr Lebensqualität zu haben oder mobil zu bleiben. Das Feedback, das wir von den Betrof-

fenen erhalten, zeigt, dass die Arbeit von ehrenamtlichen Stiftungen im Sozialbereich unentbehrlich ist und macht uns selbst ein bisschen glücklich und stolz, helfen zu können, wo es dringend nötig ist.

ALS-Patienten, aber auch MS-Kranke stecken das Geld häufig in ein Auto, in dem sich der Rollstuhl transportieren lässt. Für wie bedeutsam halten Sie die Möglichkeit, mobil sein zu können?

Die Krankheit führt vielen Fällen (nur die wenigsten ALS-Erkrankten verfügen über die finanziellen Möglichkeiten eines Stephen Hawking) zu sozialen und finanziellen Problemen und nicht selten zu einem Abstieg des Erkrankten und seines Umfelds (Partner, Familie). ALS-Kranke sind im Verlaufe der Krankheit quasi immer auf einen Spezialrollstuhl angewiesen (so muss das Genick und der Kopf des Kranken dauerhaft gestützt werden), der so schwer und sperrig ist, dass er in kein normales Auto passt oder sich durch einen gesunden Dritten einfach in ein Auto heben lässt. Die einzige Möglichkeit dieser Patienten, nicht völlig in ihrer Wohnung zu vereinsamen und einigermaßen selbstständig sein zu können und sich wenigstens ein wenig Lebensqualität zur erhalten, bietet hier neben dem Rollstuhl ein bedarfsgerechter PKW-Umbau. Diese PKW sind in der Regel für die Patienten unerschwinglich teuer, sodass dieser (wenn er noch selbst in der Lage ist) versucht, über private Spendenaufrufe oder eben mit der Unterstützung von Stiftungen so einen PKW zu finanzieren. Die Besi&Friends-Stiftung zahlt im Übrigen nie direkt an den An-

tragssteller aus, sondern beteiligt sich an der Finanzierung und überweist, nachdem der Antragssteller das gesamte Geld durch private Spendenaktionen, mithilfe anderer Stiftungen oder durch Einsatz seines letzten Ersparnis zusammen hat, an die Lieferanten (zum Beispiel Autohäuser, die auf Umbauten spezialisiert sind).

ALS-Erkrankte sind dem Tode geweiht und manchmal kommt die finanzielle Hilfe leider auch zu spät. Ist das nicht sehr dünnes Eis, auf dem Sie sich mit den Unterstützungen bewegen?

Gerade bei ALS gibt es sehr unterschiedliche Krankheitsverläufe und man kann nur schwer voraussagen, wie schnell die Krankheit voranschreitet. Darum legen wir sehr großen Wert darauf, solche Anträge möglichst schnell zu beurteilen und freizugeben. Die aufwendigen Genehmigungsverfahren von Ämtern und Stiftungen sind hier nicht immer förderlich. Ehrlich gesagt können wir nicht verstehen, dass von Krankenkassen oder anderen Institutionen keine einfache schnelle Möglichkeit geschaffen wird, ALS-Kranken Zugang zu einem Pool von Fahrzeugen zu verhelpen. Kleine Stiftungen wie wir können sich das nicht leisten und Autohäuser schließen keine Leasingverträge mit Erkrankten aus dem erwähnten Grund ab. Größere Institutionen wären dazu sicherlich in der Lage. Ohne unsere Hilfe wären diese Patienten aktuell fast vollständig alleine gelassen.

Was halten Sie davon, das Geld in irgendeiner Form zurückzuholen, wenn ein Patient verstirbt? Wenn

etwa ein rollstuhlgerechtes Auto überflüssig geworden ist?

Wir haben positive Erfahrungen damit gemacht, dass wir auf gebrauchte Räder zurückgreifen durften, die teilweise privat finanziert waren und auch ein Autohaus bereit war, zu helfen. Sie dürfen nicht davon ausgehen, dass sich die Erkrankten oder deren Familien, denen wir helfen, am Ende an uns bereichern wollen. Das Gegenteil ist häufig der Fall.

Gerne gebe ich dafür ein aktuelles Beispiel. Wir haben erst kürzlich eine mehr als großzügige Spende eines Familienvaters erhalten, der selbst für seine an ALS erkrankte Frau im vergangenen Jahr einen Antrag auf Unterstützung bei der Anschaffung eines sehr teuren Treppenlifts stellte. Seine Frau hat die Umsetzung leider nicht mehr erlebt und ist im Januar verstorben. Da er selbst helfen möchte, hat er uns aus einer privaten Spendenaktion die Summe von 6000 Euro zur Verfügung gestellt. Diese Tat ist uns Ansporn und Verpflichtung zugleich und wir werden alles tun, um noch mehr Menschen Lebensmut zu geben und einzuladen, sich mit uns oder in ihrem Umfeld zu bewegen oder finanziell beim Mobilbleiben zu unterstützen.

Ihnen haben Bewegung und Sport geholfen, Ihre MS-Erkrankung zurückzudrängen. Inwiefern verhelpen Ihnen diese Aktivitäten auch zu mehr Lebensfreude?

Ich selbst habe durch Sport/Reha meine MS immer besser in den Griff bekommen und konnte mit der MS ganz gut leben. Nur hat mich leider der Unfall vor jetzt schon fast

fünf Jahren (mit inkompletem Querschnitt, beide Knie kaputt usw.) sehr zurückgeworfen. Jedoch habe ich auch hier nicht aufgegeben und mache jeden Tag mein Sport- und Reha-Programm. Ohne das würde ich heute nicht mehr laufen oder mich so in der Öffentlichkeit bewegen können.

Mit den sportlichen Herausforderungen sind Sie zum Mutmacher anderer geworden? Was oder wer macht Ihnen Mut?

Meinen Mut und meine Inspirationen, mich jeden Tag wieder aufs Neue zu motivieren und auch oft zu überwinden, bekomme ich von der sehr großen Besi&Friends-Gemeinschaft, von Menschen die auch ein ähnliches Schicksal wie ich haben, von meiner Mama, die schon über 50 Jahre selbst MS hat und natürlich von meiner Frau, die mit meiner Krankheit und mit meinen Handicaps (nach dem Unfall) völlig normal mit meinen Beeinträchtigungen und Behinderungen umgeht. Übrigens genau das wünschen sich auch viele Menschen mit Erkrankungen und Behinderungen.

Das Gespräch führte Simone Weil

Wer wird unterstützt?

Die Besi & Friends-Stiftung hat es sich zur Aufgabe gemacht, Menschen mit Autoimmun- und neurologischen Erkrankungen zu unterstützen. Bislang melden sich vorwiegend ALS- und MS-Patienten, die Stiftung hilft aber beispielsweise auch bei Schlaganfällen, Rheuma, Morbus Crohn oder Morbus Bechterew. Infos im Internet » stiftung.besiandfriends.de